



„Warum stellen Sie die Schuhe vor die Tür, Sir? Ist im Zimmer kein Platz?“

„Claridge“ in Paris pflegt man seine Schuhe des Abends vor die Tür zu stellen, woselbst man sie am nächsten Morgen jugendfrisch und blankgeputzt vorfindet. Ich versuchte dies in einem New-Yorker Hotel, hatte aber nur den Erfolg, daß nach fünf Minuten ein Boy anklopfte und fragte, ob im Zimmer kein Platz mehr für die Schuhe sei.

So lernte ich denn, dank meiner verblüffend fixen Auffassungsgabe, im Umsehen, daß man sich die Schuhe nur auf der Straße putzen läßt.

Ich habe nie gewußt, daß die Handhabung eines Herrenhutes so schwer ist. Mit den in Europa erlernten Anfangsgründen, betr. Auf- und Absetzen desselben, kommt man hier nicht mehr aus. Wehe dem, der auf der Straße vor einem Herrn den Hut abnimmt! Er fällt allgemeiner Verachtung anheim. Wiederum vermerkt man es sehr übel, wenn jemand im Fahrstuhl, den eine Dame betritt, den Hut aufbehält.

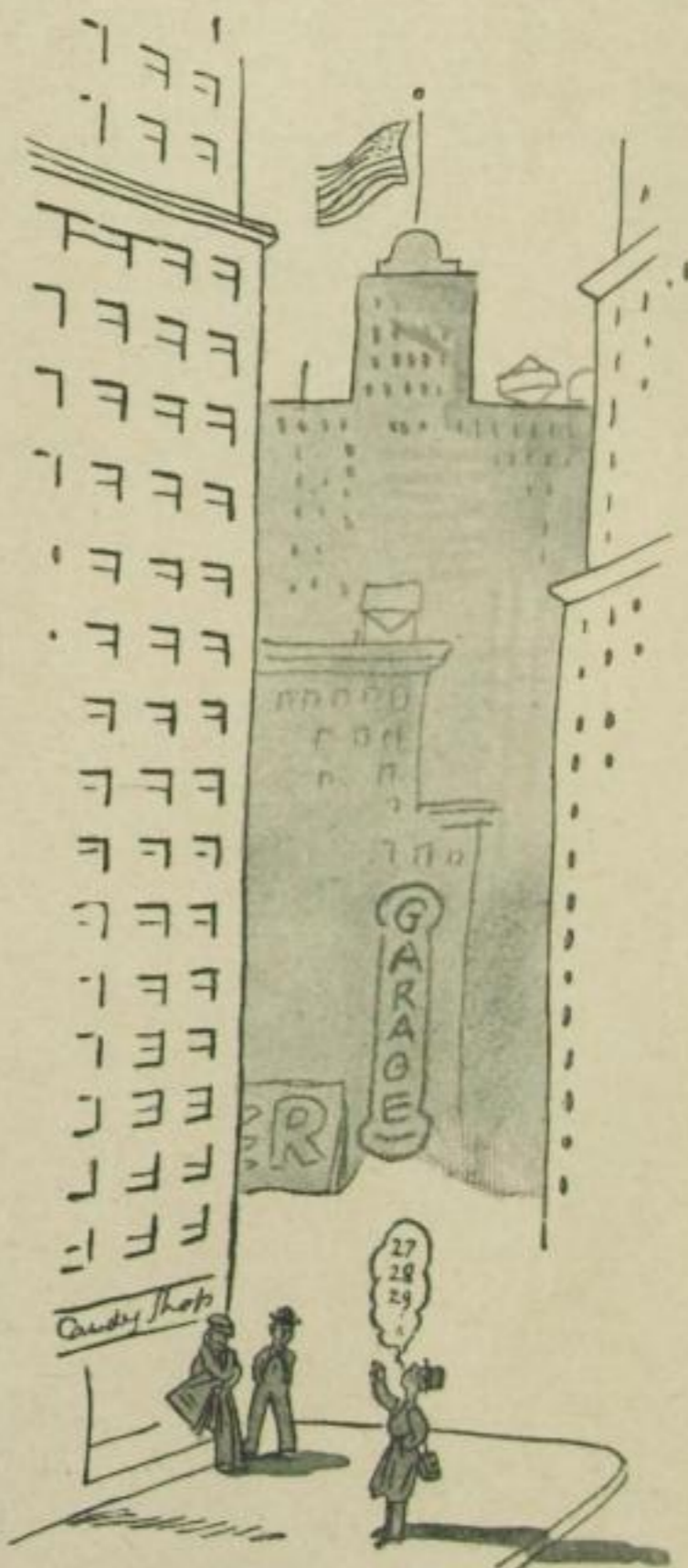
Die in diesem Lande übliche Sprache ähnelt der englischen etwas, aber doch nicht so sehr, wie ich dachte. Ich hatte geglaubt, nach sechs Jahren englischen Schulunterrichts, nach der Lektüre von „Macbeth“ und nach dem Zeugnis „Englisch: Sehr gut“ so viel zu wissen, daß ich einen Schutzmann nach dem „Times Square“ fragen könnte. Der „Cop“ blickte mich aber leicht verwirrt an und meinte: „Can't you say it in english?“

Beim ersten Spaziergang machte ich mir einen Sport daraus, das höchste Haus zu finden, indem ich überall stehenblieb und die Stockwerke zählte. Als ich beim Woolworth-Building war und nach

dreimaligem falschen Addieren 54 herausbekam, machte ich Schluß und ging Kaffee trinken.

Durch die „amerikanischen“ Lokale in Berlin vorgebildet, hatte ich sowohl bei der Handhabung des Schecks wie auch bei der Bestellung keine Schwierigkeiten, merkte aber bald, daß eine New-Yorker Cafeteria kein „Romanisches Café“ ist, daß die Aufenthaltszeit bei einer Tasse Kaffee auf etwa drei Minuten beschränkt ist und daß die Tasse verschwindet, sobald man den Blick davon wendet.

Amerikanisches Tempo! Der Autoverkehr ist in den ruhigen Seitenstraßen wie an der Gedächtniskirche



Zählen der Stockwerke, der Lieblingssport des Neuankömmlings